

WANDEL 

MUT 

ZUKUNFT 

DIALOG 

WEITBLICK 



STIFTUNG MÜNCH

WANDEL

Gefühlt dreht sich um uns herum die Welt immer schneller. Digitalisierung ist nach der Globalisierung der nächste große Megatrend, der uns in den zukunftsorientierten Industrienationen intensiv beschäftigt. Facebook-Updates, unermüdlich laufende Twitter-Timelines und RSS-Feeds treiben uns ebenso wie überquellende E-Mail-Postfächer und sich regelmäßig beim Nutzer bemerkbar machende Apps – und wir lassen uns treiben. Der immense Überfluss an Informationen macht es uns immer schwieriger, wesentliche von unwesentlichen Daten zu unterscheiden. Wichtige von unwichtigen Aussagen. Wir wollen daher Ihre Aufmerksamkeit bewusst auf einen Kerngedanken unseres Stifters Eugen Münch lenken, den wir für besonders bedeutsam halten:

„ES IST NICHT DIE ÖKONOMIE, WELCHE DIE ETHIK DER MEDIZIN GEFÄHRDET, SONDERN DIE MEDIZIN GEFÄHRDET ETHISCHE GRUNDSÄTZE, WENN SIE ÖKONOMISCHE GRUNDSÄTZE MISSACHTET.“

Das ist eine klare Aussage. Eine Position, an der man sich reiben kann. Und soll. Denn die Stiftung Münch steht für eine aktive Diskussionskultur. Wir wollen neue Wege in der Gesundheitsbranche frei machen. Diejenigen gezielt fördern, begleiten und ermutigen, die sich nicht an das festgefahrene, träge Gesundheitssystem klammern, um Privilegien und Pfründe zu verteidigen. Denn den meisten Akteuren im hiesigen Gesundheitswesen ist längst bewusst, dass die demografische Entwicklung im Lichte der jahrelangen Einsparungen und Kostendeckelungen auf eine Rationierung von Gesundheitsleistungen hinauslaufen wird, wenn nicht jetzt erheblich gegengesteuert wird. Rationierungen können und dürfen in einem der vermögendsten Länder dieser Erde keine Option sein. Alle Menschen sollen Zugang zu bester Versorgung haben, unabhängig davon, ob sie gesetzlich oder privat versichert sind, ob alt oder jung. Das ist eine wesentliche Säule unserer Gesellschaft, ein nicht verhandelbarer Aspekt des Solidarwesens.

Mit der „Netzwerkmedizin“ hat Eugen Münch – nach der Einführung des sogenannten Flussprinzips in den Kliniken – ein neues und weitreichendes Kon-

zept entwickelt, das einen wichtigen Beitrag dazu leisten kann, den Gesundheitsmarkt in Deutschland zukunftsfähig zu machen; und das dabei in erster Linie das Wohl der Patienten im Auge hat. Es ist ein unternehmerischer Impuls für ein besseres Gesundheitswesen in unserem Land und ein zentrales Anliegen der Stiftung Münch.

Um seine Vision – den Zugang zu medizinischer Versorgung für alle Menschen ohne eine Rationierung von Leistungen – voranzutreiben, hat Münch 2014 die Stiftung ins Leben gerufen. Sie arbeitet unabhängig und stellt ihr Wissen öffentlich zur Verfügung.

Ich bedanke mich schon jetzt für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, dass wir Sie mit unserer Arbeit begeistern und motivieren können, diesen Weg mit uns zu gehen.



Stephan Holzinger
Vorstandsvorsitzender





**WER FÜR
DIE ZUKUNFT
KLAR SCHIFF
MACHEN WILL,
MUSS ALTE
DENKMUSTER
ÜBER BORD
WERFEN.**

MUT

Den nicht rationierten Zugang zu medizinischer Versorgung für alle Menschen weiterhin zu ermöglichen – das ist das Ziel der Stiftung Münch. Deshalb unterstützt die Stiftung Wissenschaft, Forschung und praxisnahe Arbeiten in der Gesundheitswirtschaft. Als Grundlage dient das von Eugen Münch entwickelte Konzept der Netzwerkmedizin. Die Stiftung Münch arbeitet unabhängig und stellt ihr Wissen öffentlich zur Verfügung. Um Projekte und Unternehmen zu unterstützen, die das zukunftssträchtige Konzept der Netzwerkmedizin voranbringen, kann sich die Stiftung Münch auch direkt an Vorhaben und Unternehmen beteiligen – z. B. mit der Beteiligung an Start-ups oder eigenen Firmengründungen.

Erstmals in seiner jüngeren Geschichte befindet sich Deutschland aufgrund der demografischen Entwicklung in einem tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel. Seit den 1970er Jahren werden immer weniger Kinder geboren, während es aufgrund der steigenden Lebenserwartung immer mehr alte und sehr alte Menschen gibt. In Konsequenz müssen immer weniger junge erwerbsfähige Menschen für immer mehr ältere nicht mehr erwerbstätige Menschen aufkommen. Dies hat schwerwiegende Folgen für die sozialen Sicherungssysteme, insbesondere für das Gesundheitssystem.

Seit 2010 bis etwa 2019 sorgen die geburtenstarken Jahrgänge aus den 1960er Jahren noch für eine prosperierende Wirtschaft und damit für eine ausreichende Finanzierung des Gesundheitswesens. Danach aber scheiden diese Menschen schrittweise aus dem Erwerbsleben aus, werden Pensionen und Renten beziehen sowie immer häufiger Gesundheitsleistungen nachfragen.

Die nachfolgenden, geburtenschwachen Jahrgänge bringen nicht mehr die Wirtschaftskraft auf, um die sozialen Sicherungssysteme auf dem Niveau von 2014 ausreichend zu finanzieren. Es drohen zwangsläufig eine Mehrbelastung der Erwerbstätigen, die Rationierung von Gesundheitsleistungen, die stärkere Eigenbeteiligung der meist älteren Patienten und eine steigende Belastung der Leistungserbringer. Letztlich gerät dadurch der für jedermann uneingeschränkte Zugang zum Gesundheitswesen in Gefahr.

Im Sinne eines tragfähigen gesellschaftlichen Friedens muss es also das Ziel sein, den nicht rationierten Zugang zum Gesundheitswesen für alle sozialen Schichten zu erhalten. Dafür gilt es, den Gedanken der Netzwerkmedizin weiterzuentwickeln und sukzessive Umsetzungskonzepte zu erarbeiten – unter Einbeziehung wissenschaftlicher und praktischer Erfahrung.



**WER DINGE
ANSTÖSST,
BRAUCHT
DEN MUT
ANZUECKEN.**

ZUKUNFT

Bundesweite Netzwerke von Leistungsanbietern aller Versorgungsstufen, dazu eine elektronische Patientenakte und ein neuartiges Versicherungsangebot – das sind die Bestandteile eines Alternativkonzepts, um die drohende Rationierung und ein daraus resultierendes Mehrklassensystem im Gesundheitswesen zu verhindern. Wichtig ist dabei, dass das Vollversorgungsangebot der Netzwerke an den Bedürfnissen der Patienten ausgerichtet ist.

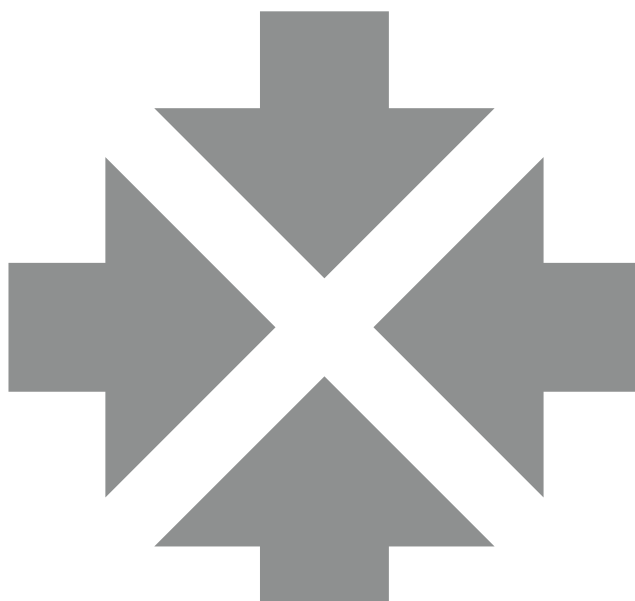
Ein Netzwerk besteht aus vielen Kliniken verschiedener Versorgungsstufen und Spezialisierungen, Portalkliniken und aus ambulanten Anbietern (MVZ und Praxen), die das gesamte diagnostische und therapeutische Spektrum abbilden. Perspektivisch wird das Netzwerk ergänzt um präventive und rehabilitative Angebote sowie die Langzeitpflege. Dabei wird die Aufgabe zu lösen sein, Patienten beim Eingang in das System so zu diagnostizieren, dass sie zum richtigen Anbieter gelangen, nämlich dorthin, wo sie medizinisch optimal versorgt werden können.

Der Zugang erfolgt über eine Zusatzversicherung zu einem deutlich geringeren Betrag als der für die übliche private Zusatzversicherung für den stationären Bereich. Die gesetzliche Krankenversicherung bleibt dabei weiter bestehen. Damit hat der Patient weiterhin freie Arzt- und Krankenhauswahl; er kann sich also

auch jederzeit außerhalb des Netzwerks behandeln lassen. Innerhalb des Netzwerks hat der Versicherte den Status eines Privatpatienten und wird von einem „Betreuungsarzt“ begleitet, einem Generalisten mit breiter Ausbildung und hohen kommunikativen Fähigkeiten. Er ist mit den verschiedenen Spezialisten des Netzwerks verbunden, arbeitet eng mit ihnen zusammen und unterstützt den Patienten, den für ihn richtigen Anbieter zu finden. Dabei greift er auf die moderne digitale Vernetzung im Netzwerk zurück.

Der Patient kann je nach Zusatzversicherung Wahlleistungen im Krankenhaus in Anspruch nehmen. Darüber hinaus erhält er Serviceleistungen sowohl während als auch vor und nach dem Krankenhausaufenthalt. Dazu gehören z. B. Hilfe beim Organisieren des Krankenhausaufenthalts, eine professionelle Hotline und kurze Wartezeiten.

Perspektivisch sind Vollversorgungsverträge mit Krankenkassen anzustreben, um die gesamte Gesundheitsversorgung rund um den Patienten optimal aufstellen zu können.



A black and white close-up photograph of a woman with dark hair and glasses, looking down and slightly to the left. Her eyes are closed or looking down, and her expression is contemplative. She is wearing a striped shirt. The background is dark and out of focus. A small green triangle is visible in the top right corner of the image.

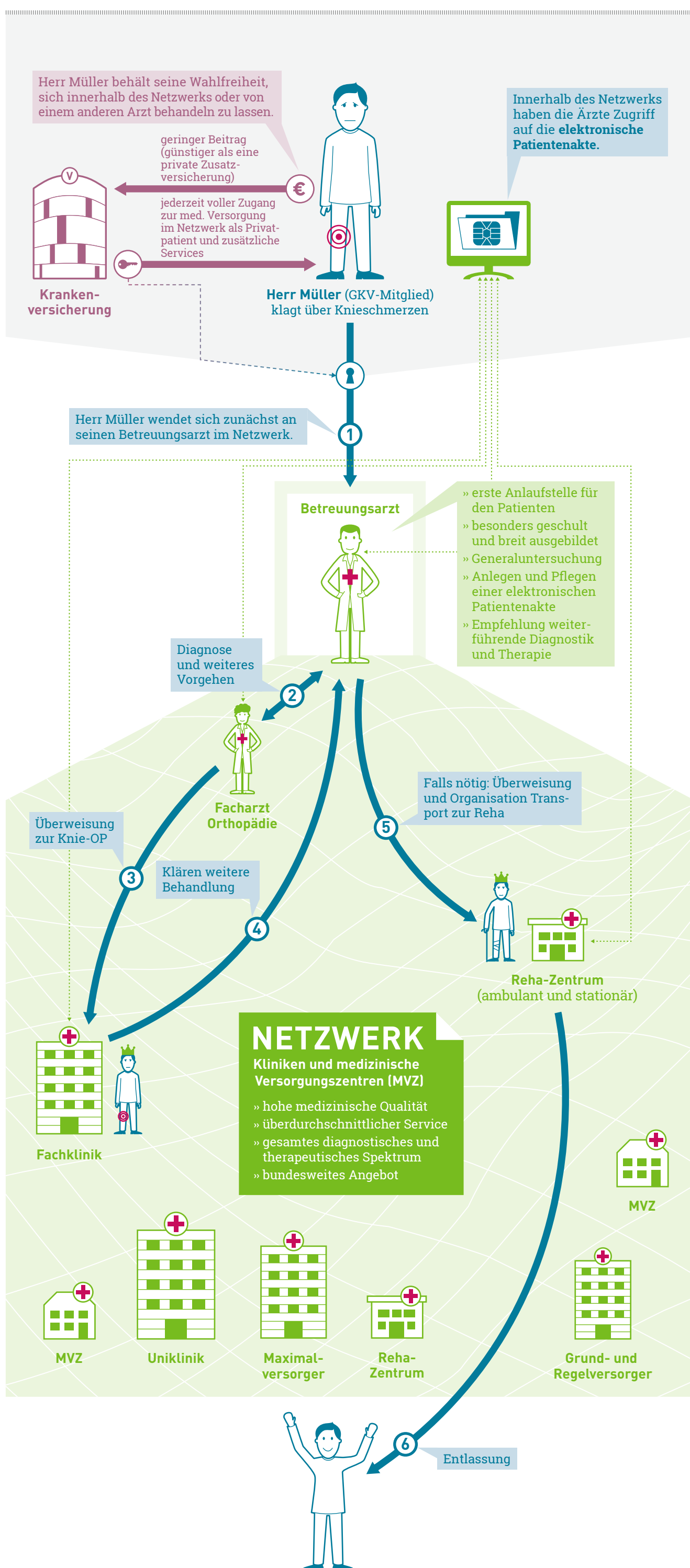
**UM DEN
MITTELPUNKT
ZU SEHEN,
MUSS MAN
AUFHÖREN
SICH IM KREIS
ZU DREHEN.**

IN MEINEM MODELL DER INTEGRIERTEN VERSORGUNG ERHALTEN VERSICHERTE DIE VOLLE, UNEINGESCHRÄNKTE, NICHT RATIONIERTE UND NICHT PRIORISIERTE LEISTUNG ÜBERALL UND JEDERZEIT AUF DEM JEWEILS AKTUELLEN HÖCHSTSTAND DER MEDIZINISCHEN KUNST SOWIE HÖCHSTE QUALITÄTS- UND SERVICESTANDARDS. UND DIES AUF EINEM PREISNIVEAU, DAS SIGNIFIKANT NIEDRIGER IST ALS BEI DER HERKÖMMLICHEN ZUSATZPOLICE EINES PRIVATEN KRANKENVERSICHERERS.

Eugen Münch

SO FUNKTIONIERT DIE NETZWERKMEDIZIN

DER PATIENT IM MITTELPUNKT



WERKZEUGE UND VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE ERFOLGREICHE UMSETZUNG DES NETZWERKKONZEPTS

- » **Qualitätsführerschaft:** Hohe Qualität, Transparenz und Serviceleistungen der Anbieter im Netzwerk sind wesentliche Vorgaben, um Versicherte zu gewinnen und langfristig zu binden.
- » **Wettbewerb:** Langfristig sollen mehrere konkurrierende Netzwerke nebeneinander existieren. Der Versicherte muss das Netzwerk wechseln können – so bleibt der notwendige Wettbewerbsdruck auf die Anbieter bestehen.
- » **Trennung von Versicherung und Leistungserbringung:** Damit bleiben die unterschiedlichen Interessen gewahrt: Finanzierung über Beitragszahler und Inanspruchnahme von Leistungen durch Patienten.
- » **Elektronische Patientenakte und Telemedizin:** Innerhalb des Netzwerks haben alle Ärzte Zugriff auf eine elektronische Patientenakte, in der verschlüsselt alle aktuellen und früheren medizinischen Daten über den Patienten enthalten sind. Über eine telemedizinische Vernetzung können jederzeit Experten aus anderen Kliniken hinzugezogen werden. Das macht Diagnostik und Therapie schneller und effizienter, ohne unnötige Doppeluntersuchungen. Auch der Patient kann jederzeit online seine Daten einsehen.
- » **Neue Berufsbilder:** Zukünftig werden besonders breit aufgestellte Generalisten benötigt, ebenso wie Spezialisten und ärztliche Betriebsleiter, die Abläufe, Dienstleistungen und Investitionen koordinieren.
- » **Kontroll- und Unterstützungsfunktionen:** Der Patient soll durch starke Patientenorganisationen und kritische Medien in seinen Interessen gestärkt werden. Der Staat übernimmt die Rolle des unabhängigen Regulierers und Wächters in Bezug auf Datenschutz und Kartellrecht.

DIE VORTEILE DER NETZWERKMEDIZIN

Vorteile für Patienten

- » Freie Auswahl des Netzwerks
- » Zusatzleistungen für eine geringe Prämie
- » Betreuungsarzt kümmert sich um Diagnostik und Therapie bei den richtigen Ärzten – vor und nach dem Krankenhausaufenthalt
- » Medizinisch hochwertige Behandlung
- » Schnellerer Zugang zu richtiger Diagnostik und Therapie
- » Durch Vorliegen aller Daten kein Zeitverlust, keine unnötigen Untersuchungen, kein Übersehen von wichtigen Informationen (Medikation, Vorerkrankungen, Allergien etc.)

Vorteile für Krankenhausbetreiber

- » Finanzieller Vorteil dank höherer Auslastung mit Patienten, die zur Versorgungsstufe passen
- » Stärkere Patientenbindung an die Kliniken im Netzwerk
- » Alle Leistungen können angeboten, müssen aber nicht überall vorgehalten werden

Vorteile für Ärzte

- » Neue Berufsperspektiven je nach Qualifikation und persönlicher Neigung (Allrounder/Spezialist)
- » Vernetzung mit Kollegen für Know-how-Transfer und fachliche Synergieeffekte

Vorteile für Krankenversicherungen

- » Bindung von Beitragszahlern durch attraktive Zusatzangebote
- » Geringere Ausgaben durch Vermeidung unnötiger Untersuchungen und Aufenthalte in nicht passenden Kliniken

WENN NUR FÜNF BIS ZEHN PROZENT DER PATIENTEN DIE LEISTUNGEN EINES NETZWERKS IN ANSPRUCH NEHMEN, FÜHRT DIES BEREITS ZU ERHEBLICHEN MARKTVERÄNDERUNGEN.

Eugen Münch

DIALOG

VERANSTALTUNGEN

» Luncheon Roundtable

Mehrmals jährlich lädt die Stiftung Münch ausgewählte Experten aus verschiedenen Branchen ein, um in kleiner Runde aktuelle Themen zu diskutieren und anhand konkreter Fragen verschiedene Positionen auszutauschen. Dabei werden die Erfahrungen der Teilnehmer offen und kontrovers besprochen sowie Probleme und Widerstände deutlich thematisiert. Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen werden veröffentlicht und fließen in die weitere Arbeit der Stiftung ein.

» Fachveranstaltung

Im Jahresrhythmus bietet die Stiftung dem Thema Netzwerkmedizin im Rahmen einer Fachveranstaltung eine hochkarätige Plattform. Kern des Events sind Impulsvorträge hochkarätiger Referenten aus Medizin, Gesundheitsökonomie und eHealth.

PROJEKTE

Als vorrangig operative Stiftung verfolgt die Stiftung ihre Ziele mit eigenen Projekten oder Projektaufträgen. Darüber hinaus sollen über Antragsförderungen aber auch Dritte darin unterstützt werden, Projekte und Initiativen aus dem Themenspektrum der Stiftung zu entwickeln und umzusetzen. Die Ergebnisse sämtlicher Projekte werden als Studien in der Reihe „Stiftung Münch. Projekt“ veröffentlicht.

EUGEN MÜNCH-PREIS

Jedes Jahr verleiht die Stiftung den Eugen Münch-Preis in zwei Kategorien: Ermittelt werden herausragende Ideen und Konzepte, die sich jeweils in einer wissenschaftlichen Arbeit und einem Geschäftsmodell aus dem Themenbereich der Netzwerkmedizin manifestieren.

PUBLIKATIONEN

Parallel zu den Veranstaltungen und der engagierten Projektarbeit hält die Stiftung kontinuierlich alle relevanten Interessensgruppen sowie die breite Öffentlichkeit über aktuelle Themen, Entwicklungen und Trends im Gesundheitswesen auf dem Laufenden. Insbesondere werden dabei maßgebliche Facetten der Netzwerkmedizin beleuchtet. Zu den Publikationen gehören unter anderem Newsletter, Positionspapiere, Projektstudien und Fachbücher.



**WIR MÜSSEN
HEUTE LAUT
DENKEN,
UM MORGEN
TONANGEBEND
ZU HANDELN.**

WEITBLICK

VORSTAND

» **Stephan Holzinger** – Unternehmer. Kommunikationsexperte. Netzwerker.

Holzinger ist Vorstandsvorsitzender der Stiftung Münch. Er verfügt über ein fundiertes Wissen in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Medien. Als Kommunikationsberater und Unternehmer hat er langjährige Erfahrung in zahlreichen internationalen Konzernen und kennt viele verschiedene Branchen.

» **Eugen Münch** – Visionär. Vordenker. Macher.

Kreative Zerstörung etablierter und tradierter Prozesse und Strukturen – das ist eine der bevorzugten Beschäftigungen, die Eugen Münch, Gründer der RHÖN KLINIKUM AG und Stifter der Stiftung Münch, zeit seines Lebens umgetrieben haben. Und das bis heute. Mit seinen Ideen und seinem Mut, gedankliche Tabus zu brechen und auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen, hat er das deutsche Gesundheitswesen entscheidend gestaltet und vorangetrieben.

» **Prof. Dr. Bernd Griewing** – Arzt mit Blick über den Tellerrand.

Griewing ist Arzt mit Leidenschaft. Er begeistert sich für Neuerungen, die die Patientenversorgung nachhaltig verbessern. Er vereint die Nähe zur Praxis mit innovativem Weitblick. Für seine Arbeiten in der Versorgungsforschung erhielt Griewing mehrere Auszeichnungen.

WISSENSCHAFTLICHER GESCHÄFTSFÜHRER

» **Dr. Boris Augurzky** – Fachwissen und Kompetenz. Tief in der Branche verwurzelt.

Augurzky ist wissenschaftlicher Geschäftsführer der Stiftung Münch. Er vereint wissenschaftliche Kompetenz mit tiefgehender Kenntnis des Gesundheitswesens. Seine Arbeiten sind Grundlage vieler öffentlicher Diskussionen und Studien, Teile davon fanden ihren Weg in die Gesetzgebung. In der Branche ist er als Experte bestens bekannt, gefragt und geschätzt.

Ausführliche Lebensläufe
finden Sie auf:
[www.stiftung-muench.org/
stiftung/gremien/](http://www.stiftung-muench.org/stiftung/gremien/)



V.l.n.r.: Stephan Holzinger,
Eugen Münch, Prof. Dr. Bernd
Griewing, Dr. Boris Augurzky



**ES BRAUCHT
KLUGE KÖPFE,
UM IDEEN
MIT HAND UND
FUSS VORAN-
ZUBRINGEN.**

STIFTUNG MÜNCH

Maximilianstr. 58 **T** +49 (0)89 269 49 447 kontakt@stiftung-muench.org
80538 München **F** +49 (0)89 242 16 087 www.stiftung-muench.org

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Münch, Maximilianstr. 58, 80538 München
Verantwortlich für den Inhalt: Stephan Holzinger
Erscheinungsdatum: 06/2015 // **Auflage:** 4.000
Gestaltung: CUBE Werbeagentur GmbH, München
Fotografie: Sylvia Willax, München